№ 4282. Sonnabend, 15. Juni. (Abend-Ausgabe.) 1867.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem außerordentl. Professor an der Universität zu Breslau, Dr. Waldeyer, den Rothen Adlerorden 4. Kl., den practischen Aerzten Dr. Zimmermann zu Habelschwerdt und Dr. Steinmann zu Mittelwalde den K. Kronenorden 4. Kl., so wie dem Heildiener F. Neumann zu Breslau das Allgem. Ehrenzeichen; ferner dem Bürgermeister Gobbin zu Brandenburg a. H. den Titel als Ober-Bürgermeister dieser Stadt zu verleihen.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Darmstadt, 15. Juni. Der Czar ist gestern Abend um 11¼ Uhr hier eingetroffen.

Florenz, 15. Juni. Es ist das Gerücht verbreitet, daß der Papst schwer erkrankt sei.

New-York, 15. Juni. Die kriegsgerichtliche Untersuchung gegen den Kaiser Maximilian wird geheim geführt.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Triest, 14. Juni. (Nachrichten der Levantepost.) Athen, 8. Juni. In der letzten Zeit sind 3000 griechische Freiwillige nach Candia abgegangen. Drei größere Insurgentenlager haben sich bei Apokoronos, Retimo und Lassiti gebildet. Nach dem Entkommen des griechischen Dampfers „Arkadion" von Cerigotto hat der Commandant des türkischen Geschwaders am dortigen Orte einen Protest niedergelegt. — Constantinopel, 8. Juni. Der Schah von Persien hat auf das abrathende Gutachten der Ulemas die Reise nach Paris aufgegeben. Der Generalgouverneur der Provinz Bagdad, Namik-Pascha, hat die Weisung erhalten, dem dortigen Quarantainedirector sämmtliche disponibeln Truppen behufs Bildung eines Cordons gegen die Ausbreitung der Cholera, sowie die erforderlichen Geldmittel zur Verfügung zu stellen.

London, 14. Juni. Nach Berichten aus Mexiko erlagen die Generale Miramon und Castilla dem klimatischen Fieber. Mejia wurde erschossen.

Bremen, 14. Juni. Die Bremer Bank hat den Discont von 3½ auf 3 Procent herabgesetzt.

Frankfurt a. M., 14. Juni. Effecten-Societät. Sehr geschäftslos, Anfangs flau. Credit-Actien 177¼, 1860er Loose 71$\frac{13}{16}$ à 72, Steuerfreie Anleihe 49$\frac{7}{16}$, Amerikaner 77$\frac{13}{16}$.

Wien, 14. Juni. Abendbörse. Wenig Geschäft, matt. Credit-Actien 184,80, Nordbahn 171,50, 1860er Loose 88,80, 1864er Loose 77,30, Staatsbahn 233,60, Galizier 239,75.

London, 14. Juni. Der fällige Dampfer „Atrato" ist mit einer Baarfracht von 810,000 Dollars aus Westindien in Southampton eingetroffen. — Aus New-York vom 13. d. M. Abds. wird per atlantisches Kabel gemeldet: Wechselcours auf London in Gold 110, Goldagio 37, Bonds 110, Illinois 120, Eriebahn 60½, Baumwolle 27, raffinirtes Petroleum 24. In Handelskreisen herrscht eine bessere Stimmung.

Napoleon III. Stellung zu Deutschland.

Der Friede ist gesichert, wiederholen die officiösen Organe in Paris und Berlin fast täglich — und wir glauben das einstweilen auch. Wenigstens glauben wir nicht, daß Napoleon III. große Neigung fühlt, seinem Mißmuth über die Umgestaltung Deutschlands mit den Waffen in der Hand Nachdruck zu geben. Aber selbstverständlich wird dies den Kaiser der Franzosen nicht hindern, der deutschen Einigung so viel Hindernisse als nur irgend möglich in den Weg zu legen und Alles zu benutzen, um für Frankreich irgend einen greifbaren Vortheil wegen dieser „Veränderung des Gleichgewichts" zu erlangen. Wie man aus Paris meldet, hat es denn auch während der Anwesenheit des Grafen Bismarck nicht an Andeutungen gefehlt, welche darauf hinzielten, demselben klar zu machen, daß Preußen für das Geschehenlassen der Dinge im vorigen Jahre sich Frankreich durchaus dankbar beweisen müsse. Das überrascht uns nicht. Bei Weitem mehr überraschend war uns die Behauptung der ministeriellen „Prov.-Corr.," „daß die Stellung, welche der Kaiser Napoleon in den jüngst verflossenen Jahren zu den wichtigsten Entwickelungen in Deutschland angenommen hatte, ihm die bereitwillige Anerkennung der deutschen Patrioten ... zugewandt" habe.

Die „deutschen Patrioten" der „Prov.-Corr." haben es also wohl als einen Beweis hohen Wohlwollens für das Recht des deutschen Volkes anerkannt, daß der französische Kaiser im J. 1864 wirklich so gnädig gewesen ist, sich durch die Weigerung Englands von dem Plane einer bewaffneten Einmischung zu Gunsten Dänemarks zurückbringen zu lassen. Die „Prov.-Corrspdz." dankt ihm wohl gar dafür, daß er vor dem Kriege zwischen Preußen und Oesterreich vergebens die italienische Regierung von dem preußischen Bündniß abzuziehen und nach der Schlacht bei Königgrätz sie auch ebenso vergebens zur Parteinahme gegen Preußen zu verleiten gesucht hat. Sie ist ihm wohl dankbar auch dafür, daß er von seiner, durch den französischen Minister Rouher selbst constatirten, Bestürzung über die preußischen Siege sich gerade nur so weit erholte, um durch deutliches Inaussichtstellen eines Einfalls von Westen her unser Heer vor Wien, die preußischen Annexionen an der Grenze des Königreichs Sachsen und den neuen Bundesstaat am Main zum Haltmachen zu bestimmen. Sie zollt ihm endlich ihre „Achtung" wegen der „einsichtigen und gemäßigten Politik", mit welcher er zwar wer weiß welche „Compensationen" dafür forderte, daß Deutschland durch Preußen mächtig genug gemacht war, um endlich Herr im eigenen Hause werden zu können, daß er jedoch aus Furcht vor einem bündnißlosen Kriege auch sich mit der bloßen Zurückziehung der preußischen Besatzung aus Luxemburg begnügte. Wir schalten bei dieser Gelegenheit ein, daß die Nachgiebigkeit Preußens in diesem Punkte nur eine Entschuldigung darin findet, daß ein Krieg wegen dieses, materiell allerdings wenig bedeutenden, Rechtes ebenfalls ein bündnißloser und von allen europäischen Mächten, wenn auch sehr mit Unrecht, gemißbilligter gewesen sein würde.

Da die „Prov.-Corr." trotz ihrer „ursprünglich sehr bescheidenen Aufgabe", von der sie noch in ihrer „nothwendigen Erklärung" vom 1. Juli 1864 sprach, doch ein Blatt geworden ist, in welchem die fremde Diplomatie offiziöse Kundgebungen der Politik unserer Regierung sucht, so würden wir es vollkommen gerechtfertigt finden, wenn sie die feindselige, und auch heute noch mißgünstige Gesinnung Frankreichs bei der gegenwärtigen Lage der Dinge mit Stillschweigen überginge. Aber trotzdem von einer „freundschaftlichen Gesinnung" Napoleons III. gegen Preußen und Deutschland zu sprechen, das scheint uns denn doch über das Maß einer diplomatischen Wendung hinauszugehen. Dazu kommt, daß die „Provinz.-Corr." nach der schon erwähnten „Erklärung" insbesondere dazu gegründet ist, „um den kleinen Kreis- und Lokalblättern allwöchentlich eine gedrängte Uebersicht über die wichtigsten vaterländischen Ereignisse in allgemein verständlicher und streng wahrheitsgetreuer Darstellung zu geben." Bei einem solchen Zwecke hätte sie denn doch alle Veranlassung gehabt, mit solchen Wendungen etwas vorsichtiger umzugehen.

Wir sind sehr weit davon entfernt, gerade in diesem Augenblicke zu irgend einem Kriege, auch nicht zu einem Kriege gegen Frankreich reizen zu wollen. Im Gegentheil, wir sind auf das Innigste überzeugt, daß ein langer und dauerhafter Friede das dringendste Bedürfniß für unser Vaterland ist. Wir bedürfen desselben, um auf allen Gebieten des wirthschaftlichen und geistigen Lebens jene großen Cultur-Arbeiten zu vollenden, welche durch inneren und äußeren Zwist nur allzulange unterbrochen worden sind. Aber um den Frieden zu erhalten, müssen wir dem Auslande gegenüber uns als ein selbstbewußtes und starkes Volk zeigen. Natürlich nicht bloß in Worten, sondern auch in Thaten. Und die That, die uns jetzt vor allen Dingen obliegt, ist die, daß wir das begonnene Werk der Einigung Deutschlands nun auch vollenden, daß wir sie vollenden durch die von der Regierung schon angebahnte Hineinziehung des Südens in unsern Norddeutschen Bund, und daß wir zugleich durch eine wirklich volksthümliche Gesetzgebung auf allen den Gebieten, welche die Norddeutsche Verfassung dem Reichstage, die preußische Verfassung unserem Landtage zuweist, einen festen Boden für die Gesammtentwickelung der Nation gewinnen.

Politische Uebersicht.

Es hat nicht den Anschein, als wenn die Pariser Fürsten-Zusammenkunft zu bestimmten politischen Abmachungen geführt hat. Man begnügt sich im Allgemeinen damit, zu versichern, daß der Friede erhalten bleiben werde. Die neuesten Berichte der „Köln. Ztg." aus Paris besagen, daß der Kaiser Napoleon versucht hat, Zusicherungen in Bezug auf den V. Artikel des Prager Friedens von unserem Könige zu erlangen, welche zurückgewiesen werden mußten, weil sie die jetzt noch bestehende Trennung der deutschen Staaten aufrecht erhalten haben würden. Es könnte uns nur freuen, wenn, wie berichtet wird, Graf Bismark dem Hrn. v. Moustier erklärt hätte, es müsse erst die Einigung Norddeutschlands mit Süddeutschland erfolgt sein, ehe eine nähere Verständigung mit Frankreich eintreten könne. Wir wollen aber wünschen, daß damit nicht zugleich Bereitwilligkeit zu Concessionen angedeutet ist, welche sich nachher nicht als erfüllbar beweisen.

Das Verhalten Bayerns in der Zollvereinsfrage giebt zu dem Verdachte Anlaß, daß die Conservativen in München sehr stark darauf rechnen, in ihrem Wühlen gegen die Herstellung des Zollvereins auf neuer, besserer Grundlage durch Frankreich und Oesterreich unterstützt zu werden. Es ist aber wohl anzunehmen, daß Graf Bismarck diesen Widerstand zu brechen wissen wird.

Man schreibt der „Zeidl. Corrspdz." aus Paris: „Es ist notorisch, daß Fürst Gortschakoff sich der Reise des Czaren nach Paris widersetzt hatte. Die Ereignisse haben seine Besorgnisse gerechtfertigt und die Berichte derjenigen widerlegt, welche mit Bestimmtheit versichert hatten, daß keine Art von Manifestation, am wenigsten ein Attentat zu fürchten sei. Daß die französische Regierung um des Attentats willen das den Polen bewilligte Asylrecht beschränken werde, ist wenig wahrscheinlich. Viel wahrscheinlicher ist es, daß der Mörder mit Hilfe von „mildernden Umständen" nur zur Zwangsarbeit verurtheilt werde".

* **Berlin**, 14. Juni. Der Kaiser von Rußland wird am Sonntag früh in Potsdam eintreffen. Am Montag Morgen kommen die fürstlichen Herrschaften von Potsdam nach Berlin und begeben sich zur Parade nach dem Tempelhofer Felde. Mittags erfolgt die Rückfahrt nach Potsdam und bald nach der Ankunft daselbst findet das Diner im Marmorsaale des Stadtschlosses statt. Abends 9 Uhr reist der Kaiser nach Warschau. Der Großfürst-Thronfolger ist über Lübeck nach Kopenhagen gereist. — Der General der Cavallerie Frhr. v. Manteuffel ist von Merseburg nach Bad Gastein abgereist. — Der Reg.-Präsident Graf v. Zedlitz-Trützschler hat die zum 1. Juli erbetene Entlassung aus dem Staatsdienste erhalten.

— [Herrenhaus.] Die betr. Commission des Herrenhauses hat, wie die „Krzztg." meldet, den vom Abgeordnetenhause angenommenen Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Zinsbeschränkungen für Hypotheken verworfen.

— [Im Finanzministerium] ist man augenblicklich sehr beschäftigt mit der Aufstellung des Etats für den Norddeutschen Bund.

Die Existenzfrage der Beischläge in Danzig.

Von R. Bergau.

„Kunstsinn ist die Blüthe der Cultur." v. Quandt.

„Die Nationen fallen, denn alle menschliche Kraft erschöpft sich. Aber sie erheben sich wieder an den Denkmalen der Kunst und Wissenschaft. Diese bleiben ewig wirksam. An ihnen hat man den Probirstein für die Bildungsstufen vergangener und gegenwärtiger Nationen." Schinkel.

In einem früheren Aufsatz „über das Alter der Beischläge" (in der „Danz. Ztg." Nr. 3212 und 3214) habe ich nachgewiesen, wie die Anlage von erhöhten Beischlägen vor den Wohnhäusern unserer auf sumpfigen Boden erbauten Stadt Danzig, wollte man gesunde Wohnungen haben, eine durch die localen Umstände gebotene Nothwendigkeit[1]) war, wie man zur Zeit des höchsten Reichthums der Stadt im 17. Jahrhundert die durch das Bedürfniß gebotene Anordnung in Uebereinstimmung mit den reich ausgebildeten Portalen und Façaden architektonisch und plastisch zu schmücken bemüht war, um auch an ihnen, äußerlich, den Reichthum der Familie zur Schau zu tragen, und wie man im 18. Jahrhundert durch Hinzufügen der die Beischläge beschattenden Bäume, vielleicht auch einiger Topfpflanzen und Blumen, den constructiv nothwendigen, künstlerisch ausgebildeten Bautheil des Patrizierhauses zu einem angenehmen, besonders an milden Sommerabenden vielfach benutzten Familiensitz, welcher die Vorzüge der Stadt mit denen des Landes in sich vereinigte, zu machen gewußt hat. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts stand Danzig auf der höchsten Stufe seiner architektonischen und malerischen Schönheit.

Mit dem Anfange des 19. Jahrhunderts aber begann der Verfall unserer Stadt und damit auch der Beischläge. Man kehrte auch bei uns vom krausen Rococo zu den antiken Formen zurück, reproducirte dieselben aber in abgeschwächter, überaus nüchterner Weise. Diese Zeit krankt an einer auffallenden Armuth an Formen. Die Balustraden machte man entweder ganz einfach, ohne den geringsten Schmuck, gewöhnlich von Stein (Jopengasse Nr. 63, Langgasse 57, Hundegasse 68, Pfefferstadt 37), oft auch von Ziegeln (Poggenpfuhl 46), oder versah sie mit den unvermeidlichen Guirlanden (Jopengasse 69, Langgasse 10). Die Prellsteine erhielten die Form von Vasen oder häufiger noch von Postamenten für Vasen (Langgasse 10, Hundegasse 68, Jopengasse 69, Breitgasse 17).

Sogleich in den ersten Decennien unseres Jahrhunderts hat Danzig dann durch die Kriege, besonders durch die beiden Belagerungen der J. 1807 und 1813 namenlos gelitten. Der Handel war gelähmt, der Reichthum der Stadt zerstört. Viele Häuser waren bei der Belagerung beschädigt worden. Wo man baute, geschah es nur, um dem dringendsten Bedürfniß zu genügen. Die Beischläge wurden, weil ihre Nothwendigkeit allgemein anerkannt war, zwar erhalten und ausgebessert, aber für den Schmuck derselben that man nichts, weil die Mittel dazu fehlten. Die Balustraden machte man von Holz, ganz glatt (Fleischergasse 75/76, Jopengasse 8) oder man versah sie mit dünnen gedrehten Sprossen (Töpfergasse 11 und 12, Heil. Geistgasse 127). Die Prellsteine aus Granit (Kugeln) ließen sich nicht so leicht zerstören, blieben also meist erhalten. Wo man sie neu fertigen mußte, machte man sie ebenfalls von Holz (Fleischerg. 75 u. 76). — Als dann im 3. und 4. Jahrzehnt unseres Jahrhunderts der Wohlstand der Stadt sich allmälig ein wenig gehoben hatte, dachte man auch wieder an den Schmuck der Beischläge, ersetzte die altmodischen, schweren Steinbalustraden nun aber durch zierlich durchbrochene Gitter von billigem Gußeisen (Fleischerg. 18, Hundeg. 38, Jopeng. 11 und 12, Heil. Geistg. 123), welche so ganz und gar nicht zu den Portalen und Façaden passen. Nur in seltenen Fällen (Jopeng. 4, Heil. Geistg. 117, Breitg. 17) fertigte man sie in soliderer Weise von Schmiedeeisen, dann aber in den möglichst einfachen Formen, ohne jede Spur von Ornamentik. — Diese eisernen Balustraden sind die letzte, schon ganz unseren Tagen angehörende Phase in der Geschichte der Beischläge.

Seit dem 4. Jahrzehnt unseres Jahrhunderts hat man wohl kaum noch Beischläge gebaut, hat höchstens in einzelnen Fällen sie ausgebessert. Man ist nun mit den Jahren in stets zunehmendem Maße bestrebt, dieselben gänzlich zu beseitigen, und nimmt damit unserer altehrwürdigen Stadt einen wesentlichen Bestandtheil ihrer characteristischen Eigenthümlichkeit.

Die Häuser der reichen Kaufherren der einst freien Stadt Danzig, welche stets ein ganzes Haus allein bewohnten, gingen zum Theil in den Besitz von Speculanten oder Krämern über. Die Hinterhäuser wurden von den Vorderhäusern getrennt. Um möglichst viel Miethe zu erlangen, werden nicht nur die verschiedenen Etagen einzeln vermiethet, sondern auch die großen Räume in kleine zerlegt. Die großen, hohen, den größesten Theil des Erdgeschosses einnehmenden und meist durch 2 Etagen reichenden Hausflure, in alter Zeit Prunkräume, welche dem Eintretenden mit einem Blick sogleich die ganze Würde des Hauses zeigten[2]) und den Stolz der Danziger Patrizier bildeten, erscheinen den Kleinbürgern als ein nicht zu duldender Luxus. Man theilt den Flur in zwei Stockwerke, und wo die Höhe dafür nicht ausreicht, scheut man sich nicht die Gewölbe des Kellers einzuschlagen, um dem feuchten Erdboden näher denn vorher, statt der massiven Gewölbe, einen hölzernen Fußboden herzustellen. Man richtet in den Fluren nicht nur Portier-Stuben ein, wie wohl im 18. Jahrhundert geschah (Jopeng. 63, Hundeg. 10), sondern auch Läden (besonders schmerzlich für den Kunstfreund ist solches in dem Hause Langg. 35) oder Wohnzimmer (Pfefferstadt 43, Schmiedeg. 14), so daß dann der Flur auf ein Minimum von Raum beschränkt wird und die Treppe in einen engen, dunkeln Raum zu liegen kommt. Damit hängt zusammen, daß die Thür aus der Mitte der Hausfront nach der Seite verlegt werden muß, wobei das meist schöne Portal

[1]) Sehr ähnliche Anlagen vor den Hausthüren befinden sich, weil sie eben auf die einfachste Weise dem vorhandenen Bedürfniß abhelfen, auch an andern sehr entfernten Orten, z. B. in Rom in der nach diesen Treppen benannten Straße Vicolo delle scale, nahe der Ripetta, also auf einem Boden, der den häufigen Ueberschwemmungen des Tiber ausgesetzt ist, aber auch zu Ariccia, Carnajusta und vielen andern kleinen Städten Mittel-Italiens, natürlich überall von Stein, weil dort Stein billiger ist, als Holz. Von Holz findet man sie schon in sehr alter Zeit u. A. in Chester. Vergl. Old. England (London 1845), Vol. I. fig. 1112, und heute noch an fast allen besseren Landhäusern unserer Provinz.

[2]) Man hat daher den Danziger Hausflur mit Recht mit dem Atrium des antiken römischen Wohnhauses verglichen.

— [In Folge Allerhöchster Anordnung] sollen denjenigen Cavalleristen, welche nach 3jähriger Dienstzeit freiwillig noch 1 Jahr, im Ganzen also 4 Jahre dienen, dafür 2 Jahre der Landwehrpflicht erlassen werden. (K. Z.)

— [In Sachen der Versetzung des Amtsgerichts-Assessors v. Adelebsen] in Stickhausen (Ostfriesland) als Verwalter einer Kreisrichterstelle in Stralsund wird von der hannöverschen „Ztg. f. N." berichtet, es sei von Interesse, zu erfahren, daß jene Versetzung zwar (mit Zustimmung des Hrn. v. Adelebsen) verfügt, jedoch bevor der Oberg'sche Fall die bekannten Verhandlungen im Abgeordnetenhause nach sich gezogen hatte; und daß, nachdem diese eingetreten, Hr. v. Adelebsen, welcher noch in Stickhausen sich befindet, um Rücknahme der Versetzung gebeten habe, worauf die Entscheidung noch zu erwarten sei.

— [Graf Borries.] Der vorletzte Tag des landwirthschaftlichen Festes in Ostfriesland ist in etwas getrübt worden. Als nämlich ein Festtheilnehmer aus Oldenburg die politische Unvorsichtigkeit beging, die Gesundheit des Directors der hannov. Landwirthschaftsgesellschaft (Graf Borries) im Beisein des Letztern an der Festmahlstafel in Aurich auszubringen, hat sich an beiden Enden der Tafel ein solches Trommeln und Scharren erhoben und — nach kurzer Unterbrechung — erneuert, daß Redner sich genöthigt gesehen, auf das Wort zu verzichten, und bald nachher das Festmahl abgebrochen ist.

Oesterreich. Wien. [Der Kaiser] hat Deak sein Miniatur-Portrait mit der eigenhändig geschriebenen Widmung geschickt: „Franz Joseph Franz Deak zum Andenken."

Pesth, 12. Juni. [Der Amnestie-Erlaß] lautet: „Alle jene Verurtheilungen, welche gegen was immer für einen Bewohner unsers Königreichs Ungarn und seiner Nebenländer in Folge politischer Anklagen oder wegen Preßvergehen bis zum heutigen Tage gefällt worden sind, — ferner die aus gleichen Ursachen angeordneten Untersuchungen stellen wir hiemit ein. Die confiscirten Vermögen der Verurtheilten geben wir zurück und gestatten allen denjenigen, welche aus gleichen Ursachen sich noch im Auslande aufhalten, die freie Rückkehr ins Land. Wir dehnen dies auch auf Jene aus, welche selbst nach Wiederherstellung der Verfassung nicht aufgehört haben, gegen die Gesetze des Landes zu agitiren; indeß erheischen es die heiligsten Interessen des Landes, daß wir von solchen verlangen, wienach sie Treue dem gekrönten König und Gehorsam den Gesetzen des Landes feierlich angeloben sollen."

Wie die „Pr." meldet, ist Klapka auf Grund dieser Amnestie bereits nach Oesterreich zurückgekehrt.

Schweiz. [Eidesverweigerung.] Im Großen Rathe von Schaffhausen weigerte sich der neugewählte Dr. Schoch, den vorgeschriebenen Eid zu leisten, weil dieser Glaubenslehren enthalte, also der von der Kantons- und Bundesverfassung gewährleisteten vollen Glaubensfreiheit widerspreche. Ober-Gerichtspräsident Scherrer stimmte ihm bei. Staatsanwalt Stamm beantragte die einfache Formel: „ich schwöre es", erhielt aber nur 10 Stimmen, während 43 Mitglieder zur Tagesordnung gingen. Schoch verließ den Saal und wird seine Entlassung einreichen.

— [Friedensliga.] Laut Vernehmen will man von Bern aus die Initiative ergreifen, um in der Schweiz den Mittelpunkt einer ständigen allgemeinen Friedensliga zu bilden. Einflußreiche Männer verschiedener Kantone und des Auslandes sollen für die Ausführung dieses Planes bereits gewonnen sein.

Frankreich. Paris, 12. Juni. [Die Kammer.] Die Regierung ist entschlossen, die Session nicht eher zu schließen, als bis der gesetzgebende Körper die Gesetze über die Presse, Versammlungsrecht und Armee-Organisation angenommen und das Budget votirt hat. Die Commission über das Preßgesetz hat ein Amendement angenommen, wonach der Stempel für die Zeitungen um einen Centime ermäßigt werden soll.

— [Ordens-Verleihung.] Der König von Preußen hat dem Marquis de Moustier, so wie den Marschällen Canrobert und Regnault St. Jean d'Angely den Schwarzen Adler-Orden verliehen. Außerdem haben 12 Personen, worunter die Generale Fleury und Neille, der Herzog v. Bassano, und Hr. v. Lafferière, das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens erhalten.

— [Das Veilchen-Bündniß.] Der Pariser Correspondent der „Kreuzztg." schreibt: „In Fontainebleau, wo die hohen Herrschaften ganz unter sich waren, soll die Kaiserin Eugenie unserem Könige und dem Kaiser von Rußland sowohl wie ihrem Gemahl einen Veilchenkranz überreicht haben. Ich weiß nicht, ob's wahr ist, es ist ja möglich; was die Pariser aber von diesen Veilchenkränzen und deren Bedeutung Alles erzählen, geht über das Unglaubliche hinaus — eine Alliance der Veilchen für ewige Zeiten. Sie wollen sich erinnern, daß das Veilchen so zu sagen die Parteiblume der Bonapartisten ist, im Gegensatz gegen die bourbonische Lilie, seit der erste Napoleon zur Veilchenzeit von Elba zurückkehrte, nannte man ihn selbst doch Père la Violette. Auch wird daran erinnert, daß die schöne Gräfin Teba einen Veilchenkranz in den blonden Locken trug, als ihr Napoleon in demselben Fontainebleau seine Hand bot. Das sind die historischen Stützen für den neuromantischen Veilchen-Bund zwischen Rußland, Preußen und Frankreich."

— [Zum Attentat.] Heute wurden wieder Zeugen in der Attentats-Untersuchung verhört. Bereczowskis Wunden von dem Springen des Pistols sind auf dem besten Wege der Heilung und werden in vierzehn Tagen vollständig geschlossen sein, wenn kein Zwischenfall eintritt. — Die hiesigen polnischen Emigranten glauben, man werde nichts unversucht lassen, dem unerbittlichen Plaidoyer zu entgehen, das Jules Favre, obwohl leidend, zu übernehmen zugesagt. Etwa 36 andere Advocaten hatten sich gleichfalls zur Vertheidigung erboten. Der Leiter der geheimen Sicherheitspolizei, Herr Lagrange, ließ gestern und vorgestern mehrfache Verhaftungen unter früheren Freunden Bereczowskis, theils Arbeitern bei Gouin, theils Landsleuten, sowie verschiedene Haussuchungen vornehmen.

— [Die Fürstenbesuche.] Der Czaar — so schreibt man der „K. Z." — soll den Besuch der Kaiserin von Rußland für den Monat October der Kaiserin Eugenie vorgestern auf dem Tuilerienballe angezeigt haben. Auch die Königin von Spanien wird für den 2. Juli erwartet, die Kaiserin von Oesterreich noch früher, und die Aussicht auf den Besuch von Königinnen und Kaiserinnen soll hier ganz besonders schmeichelhaft berührt haben. Die politischen Aussichten dagegen sind wenig geändert in Folge der Fürsten-Zusammenkunft. Es stellt sich immer klarer heraus, daß keine weitgehenden Verabredungen getroffen werden konnten, und wenn die öffentliche Meinung auf die Verwirklichung der Congreß-Idee gezählt haben sollte, wird sie sich enttäuscht sehen. Es bestehen hier nach wie vor zwei entgegengesetzte Strömungen. Die Herren Lavalette und Rouher sind für den Frieden und wünschen, Frankreich solle sich im Oriente einen Schauplatz für seine Thätigkeit suchen; Hr. v. Moustier ist im Gegentheil der Ansicht, Frankreich habe im Oriente nichts zu suchen und müsse in Deutschland seine Revanche nehmen. Man hat bemerkt, daß der Herzog von Persigny sich auf dem gestrigen Balle lange mit dem Grafen Bismarck unterhalten hat. Deputirte sind wenige eingeladen worden und die Herren nicht besonders zufrieden.

— [Der Gemeinderath von Marseille] hat es mit 14 gegen 7 Stimmen abgelehnt, sich dem Adressensturm zu Gunsten des Czaren anzuschließen. Der Gemeinderath verdammt, wie er sich ausgedrückt, mit der größten Entrüstung die politischen Morde; aber da er sich gesetzlich nur mit den Gemeindeangelegenheiten beschäftigen dürfe, so wolle man durch die Erlassung einer politischen Adresse das Gesetz nicht verletzen. Das Auftreten des Gemeinderathes ist eine feine Zurechtweisung der Regierung, die jedesmal, wenn es ihr bequem ist, die Gemeinderäthe politische Beschlüsse fassen läßt, um sich sofort hinter den Wortlaut des Gesetzes zu verschanzen, wenn es sich um Dinge handelt, die ihr nicht genehm sind.

— [Officielle Lehrbücher über Mexiko.] In den kurzen geschichtlichen Abrissen, welche auf Befehl des Unterrichtsministers Duruy in den hiesigen Gymnasien eingeführt worden sind, liest man, wie folgt: „Der Kaiser Maximilian regiert friedlich über ein glückliches Volk, und der französische Einfluß ist auf ewige Zeiten, Gott sei Dank, auch jenen Gestaden gesichert."

Rußland und Polen. [Panslavistisches.] Bei dem von der Universität Moskau den slavischen Gästen zu Ehren am 31. Mai gegebenen Diner sagte der Rector, Herr Barschew, u. A.: „Das Nationalitätsprincip ist von Europa angenommen, es billigt dasselbe. Warum sollen wir es nicht auch auf uns anwenden? Und in der Anwendung auf uns muß es in den Augen Europas gesetzlich sein. Die Trennung war die Ursache alles unsers Unglücks. (Wahr, wahr!) Unser Unglück wird aufhören, wenn wir vereinigt sind. (Ja, ja!) Vereinigen wir uns also, wie sich die Italiener und Deutschen zu einem Ganzen vereinigt haben, und der Name des vereinigten großen Volkes wird Riese sein!" (Heil!) Die deutsche „Neue Petersb. Z." erlaubt sich hierbei „die Frage, was der Hr. Rector sagen würde, wenn in Berlin solche Grundsätze mit Bezug auf die Deutschen der Ostseeprovinzen von einer Deputation ihrer Bewohner proclamirt würden."

Spanien. [Die Pilgerfahrt der Königin Isabella] nach Rom war vorzüglich durch Geldnoth behindert, zumal die Königin nicht mit leeren Taschen erscheinen durfte. Der „Nord" erfährt nun, daß Adolph Fould es war, welcher die nöthigen Gelder zu der Fahrt herbeischaffte, so daß J. Maj. in den ersten Tagen des Juli mit großem Gefolge aufbrechen wird; ob die Hin- oder erst die Rückreise, und dann mit dem Papste, über Paris geht, hängt noch von Verhandlungen mit dem Vatican und den Tuilerien ab.

Danzig, den 15. Juni.

* Der „Staatsanzeiger" publicirt das K. Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Danziger Landkreises zur Ausführung der vom Kreise unternommenen Chausseebauten im Betrage von 70,000 Thalern, II. Emission, vom 6. Mai 1867. Die Kreisstände sind dadurch ermächtigt, Obligationen in folgenden Apoints auszufertigen: 30,000 Rp à 500 Rp, 10,000 Rp à 200 Rp, 20,000 Rp à 100 Rp, 10,000 Rp à 50 Rp. Die Obligationen werden mit 5% verzinst und sind Seitens der Gläubiger unkündbar. Die Rückzahlung der ganzen Schuld von 70,000 Thalern geschieht vom Jahre 1868 ab allmälig aus einem, zu diesem Behufe gebildeten Tilgungsfonds von wenigstens 2% des ganzen Capitals jährlich, unter Zuwachs der Zinsen von den getilgten Schuldraten.

* In Stelle des vom 1. Juli c. ab von hier nach Hannover versetzten Polizei-Commissars Hrn. Schirmacher tritt der hannoversche Polizei-Commissar Hr. Flacke an demselben Tage hier in Dienst.

— [Polizeimaßregel.] In vielen Fällen, in denen Kinder an den Pocken erkrankt und gestorben sind, hat sich herausgestellt, daß die Kinder nicht geimpft gewesen. Es wird nunmehr, wie wir hören, gegen die betreffenden Eltern 2c. wegen der unterlassenen Impfung im Sinne des § 54 der Sanitätsordnung vom 8. August 1835 mit aller Strenge vorgegangen werden.

— [Ein Taugenichts.] Einem 13jährigen Knaben aus Oesterreich, welcher dem 1. Infanterie-Regimente aus seiner Heimath nach dem vorjährigen Kriege nach Königsberg gefolgt war, von dort sich aber fortbegeben hatte und nun obdachlos sich hier umhertrieb, war es gelungen, aus dem Polizeigefängnisse, wohin er gebracht worden war, zu entwischen. In verflossener Nacht faßten ihn Schutzleute auf der Straße wieder ab, als er eben im Begriff stand, einen stark angetrunkenen Zimmermann in ein verrufenes Haus zu führen. Er hatte es bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen können, sich die goldene Uhrkette des Zimmermanns anzueignen.

□ Neufahrwasser, 15. Juni. [Dampfyacht; Strandung.] Gestern kam die zum englischen Royal Jagd-Klub gehörende Dampfyacht „Ibis", Cpt. E. Rice, ein, um hier ihren Eigenthümer, Herrn F. C. Gascoigne, Esq., welcher augenblicklich Deutschland bereist, zu erwarten. Das Schiff liegt an der Möwenschanze. — Der am 13. d. von hier mit einer Ladung Roggen nach Norwegen abgesegelte norwegische Schooner „2 Brödre", Cpt. A. O. Hoeg, ist an demselben Tage bei Hela leck geworden und mußte der Capitän, weil er das Versinken des Schiffes befürchtete, dasselbe ungefähr 5 Meilen von Hela auf den Strand setzen. Heute nun brachten Helaer Fischer, welche den Schooner nach Entlöschung eines kleinen Theils der Ladung wieder vom Strande abgebracht hatten, unter fortwährendem Pumpen hier ein, und erhalten dieselben für Abbringen und Herschaffen des Schiffes 500 Rp. Da das Schiff sehr viel Wasser macht, muß es Behufs Reparatur wieder entlöscht werden. Die Helaer haben seit dem letzten Herbste durch die mehrfachen Schiffsstrandungen daselbst einen sehr „gesegneten Strand" gehabt und manche schöne Summe verdient, welche aber nicht denen allein zufällt, welche wirklich bei Strandungsfällen gearbeitet haben, sondern derartige Verdienste werden unter der ganzen Bevölkerung getheilt und erhalten sogar die auf Hela wohnenden Wittwen ihren bestimmten Antheil davon. Gegenwärtig leben dort 100 Theilhaber an diesen Verdiensten, wenn also, wie bei dem Schooner „2 Brödre", 500 Rp verdient werden, so erhält jeder Theil 5 Rp.

Graudenz, 14. Juni. (G.) [Eisenbahn.] Gestern haben die Herren Siebe und Eisenschmidt im Auftrage der Direction der Ostbahn die Vorarbeiten zur Absteckung der über Graudenz nach Deutsch Eylau projectirten Bahn begonnen. Sie gehen mit ihrem Nivellement von hier aus über Roggenhausen nach Lessen vor. Die Richtung, die sie bei ihren Arbeiten einschlagen, läßt vermuthen, daß die Bahn nach dem Uebergang über die Weichsel den Uferhöhenzug in der Einsenkung zwischen Schloßberg und Festung durchschneiden und dann die Marienwerderer Chaussee durchkreuzen soll.

Königsberg. [Polizei-Präsident v. Leipziger] ist, wie die „Ostp. Ztg." meldet, zum Regierungs-Präsidenten des Osnabrücker Bezirks in der Provinz Hannover ernannt worden. Als den hiesigen Nachfolger des Herrn v. L. bezeichnet man Landrath v. Brandt in Danzig.

* [Eine Falschmünzerbande im Zuchthause] wurde kürzlich, wie die „Ostpr. Ztg" berichtet, in Insterburg entdeckt. Ein Schmied saß dort wegen dieses Verbrechens ein und betrieb das Geschäft weiter. Die von ihm im Zuchthause geschmiedeten Einthalerstücke wurden durch einen Schließer in Umlauf gesetzt. Dieser ist vom dortigen

---

aus Sandstein oft zerstört wird, daß man die Fenster verändert und zu Schaufenster einrichtet.[3]) — Die an den Schaufenstern ausgestellten Gegenstände sollen aber dem vorbeipassirenden Publikum möglichst in die Augen fallen, um die Kauflust anzuregen. Solches ist schwer, so lange die Fußgänger nach alter Art in der Mitte der Straße gehen. Es kommt den Kaufleuten mit offenem Laden also darauf an, den Weg der Fußgänger dicht an ihren Thüren und ihren Schaufenstern vorbeizuführen. Der Erfüllung dieses Verlangens stehen aber die erhöhten Beischläge, welche überdies durch massive Zwischenwände, auf welchen die Wasserrinnen mit den meist sehr charaktervoll gebildeten Ausgußköpfen liegen, entgegen. Das Bestreben aller Ladenbesitzer geht also dahin, die Beischläge zu entfernen. — Da nun ein großer Theil der Häuser in den Besitz von Eingewanderten übergegangen ist, welche ohne Kenntniß der Geschichte unserer Stadt, ohne Sinn für Kunst, nur auf augenblicklichen pecuniairen Gewinn bedacht sind, ist ein großer Theil der Beischläge schon entfernt worden.[4]) Die Zerstörung eines Beischlags zieht aber sehr oft den Fall der benachbarten, mit ihm verbundenen, welche sonst noch erhalten wären, nach sich, und mit den Beischlägen müssen meist auch die Bäume verschwinden. Daher kommt es, daß gerade die Hauptstraßen, der Lange Markt, die Langgasse, die Jopengasse, die Hundegasse, ehemals die schönsten Straßen Danzigs, durch die Lücken in der Reihenfolge der Beischläge am meisten von ihrem malerischen Ensemble verloren haben. Nur die mehr abgelegenen Straßen, die untern Theile der Heil.-Geistgasse, der Johannisgasse und besonders die Frauengasse, stehen noch in ihrer alten Pracht, ihrer vollen malerischen Schönheit da.

Von gleichem Wunsch, wie viele Hausbesitzer, sind ferner die meisten Fußgänger auf den Straßen beseelt, welche, ihren kaufmännischen Geschäften nachgehend, ohne Sinn für das architectonisch oder malerisch Schöne schnell und möglichst bequem sich fortbewegen wollen. Bei dem in der letzten Zeit sehr gesteigerten Straßenverkehr, besonders an den Markttagen (Mittwoch und Sonnabend), ist das Passiren der Straßen auf dem schlechten Pflaster, bei dem unendlichen, von der Straßenpolizei nicht zu überwältigenden Schmutz und zwischen den Wagen in der That nicht angenehm. Das Verlangen nach einem bequemen, trockenen, vor Wagen und Pferden schützenden Trottoir, dessen Annehmlichkeiten wir Alle in Berlin kennen gelernt, ist in der That gerechtfertigt.

Die Behörden der Stadt sehen sich daher in sehr anerkennenswerther Weise veranlaßt, im Interesse des größten Theils der Einwohner diesem Uebel abzuhelfen. Nur dürfte der eingeschlagene Weg, das Bestreben nämlich, die Beischläge überall und unter jeder Bedingung zu entfernen, im Allgemeinen nicht der richtige sein.

Da die Beischläge als integrirender Theil des Wohnhauses Privateigenthum sind, trifft man natürlich auf vielfachen Widerstand bei allen Denjenigen, welche Sinn und Pietät für das historisch Ueberlieferte und für Schönheit haben, und welche ein eigenes bequem und wohnlich eingerichtetes Haus sich bewahren wollen.

In vielen Fällen ist das Entfernen des Beischlags ohne Zweifel eine durch die heutigen Bedürfnisse gebotene Nothwendigkeit. So namentlich in den engeren Nebengassen, welche in nordsüdlicher Richtung die Verbindung der in westöstlicher Richtung laufenden Hauptstraßen vermitteln und welche seit der im J. 1852 erfolgten Anlage des Eisenbahnhofes im Süden der Stadt, einen so bedeutend vermehrten Verkehr erhalten haben.

In andern Fällen ist das Abbrechen derselben aber nichts weiter als eine Barbarei, eine Lust am Zerstören und dieser Nichtachtung der Ueberlieferung[5]), dieser Zerstörung des künstlerisch oder historisch Interessanten, welche vielfach ganz fälschlich mit den Fortschritten auf dem Gebiete der Politik, der Technik und der Wissenschaft in Zusammenhang gebracht wird, werden wir es zu danken haben, daß Danzig, heute noch eine der interessantesten, malerisch schönsten Städte Deutschlands, binnen Kurzem eine der nüchtersten und langweiligsten werden wird, welche dann Niemand mehr im Interesse der Kunst besuchen wird. „Ein Volk, welches seine Vergangenheit nicht ehrt, ist keiner Zukunft werth!"

Diesen Bestrebungen auf nutzloses Zerstören stellte sich, außer einzelnen Männern, ein seit dem J. 1856 durch den für die Schönheit seiner Vaterstadt im hohen Grade begeisterten Architectur-Maler Prof. Schultz ins Leben gerufener „Verein[6]) zur Erhaltung der alterthümlichen Kunstwerke Danzigs" entgegen, welcher besonders in den ersten Jahren seiner Thätigkeit mannigfach schöne Erfolge erzielt hat. Natürlich erreicht er den guten Zweck nicht in allen Fällen.[7]) Weil dem Verein gesetzliche Bestimmungen nicht zur Seite stehen, solche, als zu weitgehende Beschränkungen des Eigenthumsrechts, billiger Weise auch nicht erlassen werden können, können die Mitglieder desselben nur durch Belehrung und Ueberredung wirken, dadurch, daß man gegenseitig sich Concessionen macht, oder daß die Vereinskasse pecuniaire Beihilfe bei baulichen Veränderungen gewährt. Aber der Verein hat auch oft mit Eigensinn und bösem Willen und dem eingebildeten Besserwissen der Halbgebildeten zu kämpfen.

[3]) Sehr hübsch und mit Pietät für das Alte ist diese Umänderung z. B. an dem Hause Hundegasse 44 ausgeführt.

[4]) Anders ist es mit den in den meisten Fällen jeder künstlerischen Ausbildung entbehrenden Vorbauten (interessant ist der Vorbau Hundegasse 30, schöne Ornamente hatte der jetzt abgebrochene, Holzmarkt 3), welche in früheren Jahrhunderten augenscheinlich als Mißbrauch des Rechts der Beischläge über diesen erbaut sind. Ihre Entfernung dürfte in den meisten Fällen für den Anblick der Straße, sowohl als der Passage in derselben von Nutzen sein. Die Breitgasse, die Heiligeistgasse 2c. sind noch voll davon. Besonders störend sind sie Pfefferstadt 8, Schmiedegasse 1, Brodbänkengasse 47—51, Jopengasse 18—40 u. s. w. Ueber das Recht der Vorbautenbesitzer vergl. die Schrift von Dr. jur. Max Neumann (Danzig, Kafemann, 1862) und „Danz. Ztg." 1864 Nr. 2249.

[5]) „Die rechte Werthschätzung des Ueberlieferten bildet den Maßstab und den Schlüssel für das Verständniß der Kunst überhaupt und für deren Wiederbelebung in der Gegenwart."

[6]) Vergl. über ihn „D. Dmpfb. 1859 Nr. 204—5, 1863 Nr. 199 und 297, und die gedruckten acht Jahresberichte des Vereins.

[7]) Vergl. „Dmpfb." 1863 Nr. 194—95.

Schwurgerichte zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, des intelligenten Schmieds Zuchthausstrafe um eine Reihe von Jahren verlängert worden.

Bromberg, 14. Juni. (N. Brb. Z.) [Hinrichtung.] Unterm 19. Juli 1865 wurde der Knecht Wessolowski und die Wittwe Kuraszkiewicz, wenn wir nicht irren, wegen Giftmordes zum Tode verurtheilt. Jetzt nach beinahe zwei Jahren ist aus Berlin die K. Bestätigung des Urtheils eingetroffen. Es findet die Vollstreckung der Todesstrafe am 15. Juni in aller Frühe auf dem Platze hinter dem Gefangenhause statt.

Bromberg, 14. Juni. (Brb. Z.) [Mahl- und Schlachtsteuer. Kein Communalbeamter nach Paris.] Der Magistrat hat in einer Vorlage an die Stadtverordnetenversammlung sich einstimmig gegen die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer ausgesprochen und motivirte dies dadurch: daß der Ausfall des Zuschlages zur Communalsteuer ca. 13,000 Thlr. betragen würde, daß die Communalsteuer dann auf 5—5⅛% des Einkommens steigen müsse, daß Brod und Fleisch trotzdem nicht billiger werden würden, auch das Verziehen von Bewohnern, welche nicht an den Ort gebunden seien, zu erwarten wäre. Nach längerer Debatte stimmten von 26 anwesenden Stadtverordneten nur 3 für die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer und für Einführung der Klassen- und erhöhten Einkommensteuer. — Die geforderte Bewilligung von 200 Thlr. zur Beschickung der Pariser Ausstellung durch einen Communalbeamten wurde in derselben Sitzung einstimmig abgelehnt.

—[Unterschlagung.] Posterpeditionsgehilfe Marski, im Dienste des Postamts zu Nakel, ist in diesen Tagen, nachdem er drei Geldbriefe im Werthe von 286 Thlr. unterschlagen, verschwunden.

Vermischtes.

Glogau, 13. Juni. [Eine dreifache Hinrichtung] hat heute im Hofe des hiesigen Inquisitoriats stattgefunden. Die Hingerichteten waren: 1) der Häusler Fried. Wilh. John aus Neudorf bei Polkwitz, der am 3. März 1865 seine 11jährige Stieftochter Henriette Kläßig erhängt hatte; 2) der Reservist der 2. Comp. 5. Pomm. Inf.-Reg. No. 42 Carl Ludw. Ed. Wadiczewski aus Schlochau, Reg.-Bez. Marienwerder, der am 13. Juni 1866 den Hauptmann v. Petersdorf erschossen hatte, und endlich 3) der Füsilier des westphäl. Füs.-Regts. No. 37, Pet. Franz Wilh. Dolle aus Boßwinkel, Kr. Arnsberg, schuldig eines am 18. Aug. 1865 an dem Schwarzviehhändler Gottfried Pannewitz aus Sarnowko verübten Raubmordes. (Schl. Z.)

Berlin. [Wette.] Hier ist neulich eine strapaziöse Wette zum Austrag gekommen und gewonnen worden. Ein Herr hatte gewettet, in Zeit von 24 Stunden eben so viel deutsche Meilen, und zwar 8 zu Fuß, 8 reitend und 8 fahrend — selbst kutschirend — zurückzulegen. Nachmittags um 4 Uhr wurde der Gang von Tempelhof aus nach Zossen und zurück angetreten und in 10½ Stunde ausgeführt. Sofort setzte sich darauf der Zurückgekehrte in den Sattel und legte unter erschwerenden Umständen mit 4 verschiedenen Pferden die 8 Meilen zurück, worauf er die letzten selbst kutschirend mit einem zweispännigen Fuhrwerk machte. Die ganze Tour wurde in wenig mehr als 18 Stunden abgemacht. (N. Pr. Z.)

— [Unwetter.] Die Berichte über die Beschädigungen, welche ein Unwetter (Sturm und Hagelschlag) am 7. Juni in 15 Dörfern Schlesiens und deren Umgebung (von Lüben bis Bojanowo) angerichtet hat, lauten sehr betrübend. Der ganze Strich ist binnen 15 Minuten in einer Länge von 7 Meilen und einer Breite von ½ Meile durch den Hagel vollständig verwüstet. In Köben wurden zwei Menschen getödtet, in Lübchen liegen mehrere dem Tode nahe, viele sah man blutig geschlagen. Auf den Feldern wurden alle Thiere getödtet, Hasen, Hühner, Lerchen, Kibitze, Sperlinge lagen todt umher, selbst Mäuse und Maulwürfe und im Wasser getödtete oder betäubte Fische. An den Bäumen blieb kein Blatt, oft kein Zweig, selbst die Rinde wurde von den Stämmen geschlagen, so daß dieselben nackt und weiß dastehen. Ganze Schonungen und Waldstrecken wurden vernichtet, starke Bäume umgebrochen, Häuser schwer beschädigt, kein Fenster blieb ganz. Die ganze Ernte ist vernichtet, das Getreide auf vielen Plätzen durch das Wasser förmlich vom Boden verschwunden, große Strecken waren zu einem See geworden! Die Aussichten der armen Bewohner sind trostlos, wenn auch Brod zu beschaffen wäre — das ganze Viehfutter ist vernichtet! Dazu kommt, daß der größte Theil gegen Hagelschlag gar nicht versichert war. Das Elend, die Verzweiflung sind unbeschreiblich. Der Oberpräsident v. Schleinitz hat sich dorthin begeben.

Heidelberg, 11. Juni. [Prof. Weber †.] Unsere Universität hat einen neuen schweren Verlust erlitten. Heute früh starb unerwartet nach kurzem Unwohlsein (an den Folgen einer Diphteritis) der Professor der Chirurgie und Vorstand der chirurgischen Klinik, Dr. Otto Weber, der vor zwei Jahren an die Stelle des Geh. Raths Chelius von Bonn hierher berufen worden war. Dr. Weber stand noch im kräftigsten Mannesalter, er hatte das 39. Lebensjahr eben erst zurückgelegt. Sein Ruf als ausgezeichneter Lehrer und vorzüglicher chirurgischer Operateur war wohlbegründet und selbst über Deutschlands Grenzen hinaus verbreitet.

— [Romantischer Fischzug.] Ein aargauisches Blatt erzählt: „Ein Mädchen aus dem Bezirk Aargau steht bei einer Fabrik in Säckingen (Baden) in Arbeit, wohnt aber in Stein. Am 5. Abends suchte dasselbe an dem dortigen sehr steilen Rheinufer Kräuter. Es stürzte, ohne daß etwas von ihm gehört wurde, in den Rhein. Unterhalb der Stelle befindet sich eine Fischfalle. Die heruntergelassene Bähre (Netz) giebt ihr Signal, der Fischer zieht, der Zug ist schwer, die Erwartung groß. Mit Kraft arbeitet er das Garn aus der Tiefe herauf: ein Mädchen liegt darin. Er bringts ans Land; es lebt noch und ist gerettet. Ein romantischer, glücklicher Lachsfang!"

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 14. Juni. Getreidemarkt. Weizen loco gedrückt, auf Termine stark weichend. pr. Juni 5400 Pf. netto 159 Bancothaler Br., 158 Gd., pr. Juli-August 146 Br. und Gd. Roggen loco behauptet. pr. Juni 5000 Pfund Brutto 110 Br., 109 Gd., pr. Juli-August 99 Br., 98 Gd. Hafer sehr ruhig. Oel sehr stille, loco 23¾, pr. Octbr. 24⅞. Spiritus, Käufer zurückhaltend. Kaffee fest, verkauft 3000 Sack Laguayra. Nach Berichten aus Rio de Janeiro betrugen die Gesammtverkäufe seit letzter Post daselbst 60,000 Sack. — Sehr schönes Wetter.

Amsterdam, 14. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen und Roggen unverändert stille. Raps pr. Octbr. 68. Rüböl pr. Oct.-Dec. 37¾.

London, 14. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) In englischem Weizen beschränktes Geschäft zu letzten Preisen, in fremdem nur Verkäufe von frischen russischen Zufuhren, wofür niedrigere Preise acceptirt wurden. — Kühles Wetter.

London, 14. Juni. Consols 94 9/16. 1% Spanier 35. Italienische 5% Rente 52. Lombarden 16⅛. Mexikaner 17. 5% Russen 87. Neue Russen 86½. Silber 60½. Türkische Anleihe de 1865 34⅜. 6% Ver.-St. pr. 1882 73⅛. — Hamburg 3 Monat 13 Mk. 9¼ ß., Wien 12 fl. 72½ Kr. Petersburg 32.

Der Dampfer „Atlantic" ist aus Newyork in Southampton eingetroffen. — Nach telegraphischen Berichten aus New-York ist der Hamburger Dampfer „Cimbria" gestern daselbst eingetroffen.

Liverpool, 14. Juni. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Wochen-Umsatz 60,960, zum Export verkauft 14,930, wirklich exportirt 27,067, Consum 42,280, Vorrath 861,000 Ballen. Middling Amerikanische 11⅜, middling Orleans 11⅝, fair Dhollerah 9¼, good middling fair Dhollerah 8⅝, middling Dhollerah 8¼, Bengal 7¼, good fair Bengal 7⅞, New Oomra 9¼.

Paris, 14. Juni. Rüböl pr. Juni 90, 00, pr. Juli-Aug. 91, 00, pr. Sept.-Dec. 93, 00. Mehl pr. Juni 69, 50, pr. Juli-Aug. 70, 00. Spiritus pr. Juni 58, 50.

Paris, 14. Juni. Schlußcourse. 3% Rente 70, 45 — 70, 37½ — 70, 40. Italienische 5% Rente 52, 55. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 476, 25. Credit-Mobilier-Actien 397, 50. Lombardische Eisenbahn-Actien 402, 50. Oesterreichische Anleihe de 1865 330, 00 pr. cpt. 6% Verein.-St. pr. 1882 (ungestempelt) 82¾. — Unbelebt. Consols von Mittags 1 Uhr waren 94⅝ gemeldet.

Antwerpen, 14. Juni. Petroleum, raff., Type weiß, 39¾ Frcs. pr. 100 Ko.

Die heute fällige Berliner Mittags-Depesche war beim Schlusse des Blattes noch nicht eingetroffen.

Danzig, den 14. Juni.

np [Wochenbericht.] Das Wetter blieb die Woche über kalt mit öfterem Regen und ist die Temperatur keineswegs der Jahreszeit angemessen; wir hatten heute Mittag nur 10 Grad und als höchste Wärme dieser Woche 11 Grad. Ueber den Stand der Saaten lauten die Nachrichten sehr verschieden; Rübsen- und Weizenfelder sind wenig versprechend, dagegen Roggen ziemlich und Sommergetreide befriedigend befunden worden. In England dauert die Geschäftsstille fort; man beschränkt die Einkäufe auf das Nothwendigste und sucht sich von dortigen Lägern das Passende aus, da man ohnehin in dieser Jahreszeit ab auswärtigen Häfen zu kaufen vermeidet. Die lustlosen Berichte des Auslandes mußten auf unsern Markt einen weiteren Preisdruck ausüben und gelang es nur mühsam während der Woche ca. 800 Lasten zu fl. 10 — 15 billigeren Preisen unterzubringen. Die gegenwärtige Ausstellung besteht hauptsächlich aus hellbunten Weizen und bezieht sich dieser Preisdruck auch auf diese Qualitäten, während feine, namentlich glasige hochbunte Weizen noch heute, wenn offerirt, zu letzten Preisen leicht zu verkaufen gewesen sein würden. Bezahlt wurde bunt 123/4, 125℔ fl. 612½, 620; 126, 128℔ fl. 635, 655; hellbunt 122/3, 126/7℔ fl. 630, 652½; 127/8, 128.9℔ fl. 660, 675; fein bunt 130℔ fl. 685; glasig 127, 129℔ fl. 687½, 690; hochbunt 129℔ fl. 695; weiß 126/7℔ fl. 700. — Für die während der Woche an den Markt gebrachten ca. 100 Lasten loco Roggen wurden unregelmäßige Preise bezahlt, da Consumenten sich während der Schützzeit der Radaune nur hin und wieder bei Einkäufen betheiligten. Preise sind gegen vergangene Woche ca. 1 Sgr. pr. Scheffel niedriger anzunehmen 116, 119, 121/2℔ fl. 445, 450, 456. Juni-Lieferung wurde zu fl. 465 regulirt. — Sommergetreide spärlich offerirt. — Große Gerste 108℔ mit fl. 336, weiße Erbsen mit fl. 420 bezahlt. — Von Spiritus trafen ca. 15,000 Quart ein, die zu 21, 21½ Thlr. pr. 8000% Nehmer fanden.

Danzig, den 15. Juni. Bahnpreise.

Weizen mehr oder weniger ausgewachsen, bunt 120/22 — 125/127 — 128/129 ℔. von 92½/95 — 97/100—105 107 Sgr.; gesund, gut bunt und hellbunt 126/28—129/30 131/32/33 ℔. von 107/110—112½/115—117/118 —120 Sgr. pr. 85 ℔.

Roggen 120—122—124℔ von 76/77—78—79 Sgr. pr. 81⅚℔.

Erbsen 70—72 Sgr. pr. 90℔.

Gerste, kleine 102/3—104—105/6℔ von 54—55—56/57 Sgr. pr. 72℔.

Hafer 40/41 Sgr. pr. 50℔.

Spiritus 21⅙ Thlr. pr. 8000% Tr.

Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind: SW. — Unser Markt bewegte sich heute bei den flauen engl. Depeschen in ebenfalls flauer und matter Stimmung, ganz vereinzelte Kauflust nahm zu ungefähr gestrigen Preisen 180 Lasten, bunt 126/7℔ fl. 635, hellbunt 125℔ fl. 651, roth 131/2℔ fl. 680, hochbunt 128℔ fl. 685 pr. 5100 ℔. — Roggen unverändert. — Spiritus 21⅙ Thlr.

Elbing, 14. Juni. (N. E. A.) Weizen hochbunt gesund 124—25℔ 105 Sgr., pr. 81 Zollpfd., bunt 121—22℔ 97 Sgr. pr. 80 Zollpfd., rother Sommer- 126℔ 100 Sgr. pr. Schfl. — Roggen loco 118℔ 74 Sgr. pr. 80 Zollpfd. — Spiritus bei Partie 21½—¼ Thlr. pr. 8000% Tr.

Königsberg, 14. Juni. (K. H. Z.) Weizen hochbunter pr. 85℔ 105/120 Sgr. Br., bunter 100/112 Sgr. Br., rother 100/115 Sgr. Br. — Roggen pr. 80℔ Zollg. 68/74 Sgr. Br., 113/14℔ 67 Sgr. bz., 118℔ 69 Sgr. bz., 118/19℔ 70 Sgr. bz., pr. Juni 71 Sgr. Br., 70 Sgr. Gd., pr. Juli-Aug. 67½ Sgr. Br., 66½ Sgr. Gd., pr. Sept.-Oct. 62½ Sgr. Br., 61 Sgr. Gd., 61¾—62 Sgr. bz. — Gerste pr. 70℔ große 53/60 Sgr. Br., kleine 53—60 Sgr. Br. — Hafer pr. 50℔ 36/40 Sgr. Br., 38/39 Sgr. bz., 76/77℔ 40 Sgr. bz., pr. Juni 39½ Sgr. Br., 38 Sgr. Gd. — Erbsen pr. 90℔ weiße 65/75 Sgr. Br., graue 70/88 Sgr. Br., grüne 60/70 Sgr. Br. — Bohnen pr. 90℔ 65/77 Sgr. Br. — Wicken pr. 90℔ 36/56 Sgr. Br. — Leinsaat pr. 70℔ fein 80/90 Sgr. Br., mittel 60/80 Sgr. Br., ordinäre 35/55 Sgr. Br. — Kleesaat, rothe 12/20 Thlr. Br., weiße 14/22 Thlr. Br. — Thymotheum 6/9 Thlr. pr. Ctr. Br. — Leinöl ohne Faß 12⅚ Thlr. pr. Ctr. Br. — Rüböl ohne Faß 11 Thlr. pr. Ctr. — Leinkuchen 65/72 Sgr. pr. Ctr. — Spiritus loco ohne Faß 21⅔ Thlr. Br., 21½ Thlr. Gd., pr. Juni ohne Faß 21⅔ Thlr. Br., pr. August ohne Faß 22 Thlr. Br.

Berlin, 14. Juni. Weizen pr. 2100℔ loco 80—95 Thlr. nach Qual., pr. 2000℔ Juli-Aug. 75 bz. — Roggen 2000℔ loco 60¾—61 Thlr. bz., fein 63½—64 Thlr. bz. pr. Juni-Juli 58¼—57¾—59 Thlr. bz. — Gerste pr. 1750℔ loco 44—53 Thlr. nach Qual. — Hafer pr. 1200℔ loco 27½ —31½ Thlr. nach Qual., böhm. u. galiz. 29—30 Thlr. bz. — Erbsen pr. 2250℔ Kochwaare 57/67 Thlr. nach Qual., Futterwaare do. — Rüböl loco pr. 100℔ ohne Faß 11½ Thlr. — Leinöl loco 13¾ Thlr. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 20⅝—17/24 Thlr. bz., ab Speicher mit Fuhrlohnverg. 20 11/24 Thlr. bz.

Schiffs-Nachrichten.

* Laut Telegramm ist Schiff „Clara u. Carl", Capt. Sachs, am 12. Juni glücklich in Taganrog angekommen.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 14. Juni 1867. Wind: W.

Angekommen: Rausch, Peter, Grangemouth; Hanffstengel, Sphinx, Burntisland; Movi, Alida Sarah, Newcastle; Hendricks, Elfine, Methel; Mulder, Hermanus, Burntisland; Lemke, Der Pfeil, Dysart, sämmtl. mit Kohlen. Björnsen, Ellida, Stavanger, Heringe. Meyer, Margarethe, Charleston, Thonerde.

Gesegelt: Danschewski, Anna Dorothea, L'Orient; Kagel, Theodor Behrend; Lamm, Otto Linck, beide nach London; Bantow, Hoffnung, Hamburg; Bartolomäus, Versuch, Bordeaux; Lübke, Breslau, Shields, sämmtl. mit Holz. Sörensen, Petrine, Norwegen; v. Rügen, Johannes, Weymouth, beide mit Getreide.

Den 15. Juni. Wind OSO.

Ankommend: 1 Dampfschiff Lady Havelock, Capt. Preston. 2 Schooner.

Thorn, 14. Juni 1867. Wasserstand: + 4 Fuß 7 Zoll.
Wind: West. — Wetter: schön.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Ost, Cohn u. Henneberg, Coke. Meyer, Schönbeck u. Co., Schwefel. Pietrowski, Dies. do.

Von Danzig nach Plock: Thormann, Rosenstein u. Hirsch, Kohlen.

Stromab: L. Schfl.

Ausübel, Goldenring, Jaroslaw, Danzig, Goldschmidts S., 140. 30 Wz., 26 21 Rg.

Reimann, Weliczker, Sekal, Danzig, 173 L. Wz., 5 St. h. H., 1980 St. w. H., 394 L. Faßh., 40 Schwellen.

Feinsilber, Muskat und Rosenblatt, Krasnyslaw, do., Goldschmidts S., 178. 30 Wz., 365 St. h. H., 2325 St. w. H., 54 L. Faßh., 135 Schwellen.

Reif, Margulis, Krystynopel, do, 100 L. Wz., 2450 St. w. H., 72 L. Faßh., 6000 Schwellen.

Morgenstern, Ehrlich, Brzesc Lit., Danzig u. Schulitz, Teitelbaum, 1 St. h. H., 10,000 St. w. H.

Schiffmann, E. Bojaner, Usziluk, Danzig, Steffens S., 2600 St. w. H.

Ders., S. Bojaner, do., do., Lubart, 50 L. Wz., 32 St. h. H., 111 St. w. H.

Ders., Haral, do., do., Ders., 34 L. Faßh.

Ehrlich, H. Cohn, Kamion, Berlin, Cohn, 1500 St. h. H., 1100 St. w. H., 4 L. Faßh., 1100 Schwellen.

Ausübel, Buggenhagen u. Co., Jaroslaw, Danzig, 1006 St. w. H.

Derselbe, Schleyen, do., do., Danziger, 2 L. Wicken, 4 L. Hafer, 2 L. Erbsen, 1 L. 47 Schfl. Bohnen, 442 Ctr. Hanfsaat.

Ders., Tannenbaum, do., do., 28 L. Faßh.

Gottesdiener, Rosenblatt, Krasnyslaw, do., Goldschmidts S., 170 L. Wz., 2526 St. w. H., 500 Schwellen.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
14	4	334,37	+ 10,9	NO. flau, bewölkt.
15	8	333,61	+ 10,5	Südl. do. bedeckt.
	12	333,30	+ 12,5	O. mäßig, hell und bewölkt.

Berliner Fonds-Börse vom 14. Juni.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1866.	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4 7/20	3½	— —
Aachen-Mastricht	—	4	35 B
Amsterdam-Rotterd.	4¾	4	97 G
Bergisch-Märk. A.	8	4	147 bz
Berlin-Anhalt	13⅛	4	218¾ bz
Berlin-Hamburg	9	4	155 B
Berlin-Potsd.Magdbrg.	16	4	216½ G
Berlin-Stettin	8 7/12	4	143 bz
Böhm. Westbahn.	—	6	61 B
Bresl.-Schw.-Freib.	9⅛	4	135 bz
Brieg-Neiße	5½	4	98 B
Cöln-Minden	9 1/12	4	145⅜ bz
Cosel-Oderbahn (Wilhb.)	2⅛	4	61 bz
do. Stamm-Pr.	2⅛	4½	— —
do. do.	4½	5	84 G
Ludwigsh.-Berbach	10⅜	4	151 bz u B
Magdeburg-Halberstadt	—	4	193 bz
Magdeburg-Leipzig	20	4	253 G
Mainz-Ludwigshafen	7¾	4	128 bz
Mecklenburger	3	4	77⅛ bz
Niederschl.-Märk.	4	4	— —
Niederschl. Zweigbahn	5	4	92 G
Nordb., Friedr.-Wilhm.	—	4	92¼ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	12	3½	195 bz
„ Litt. B.	12	3½	165 bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	—	5	126½ et 26 bz
Oppeln-Tarnowitz	—	5	76¼ B
Rheinische	6½	4	118⅛ bz
do. St.-Prior.	—	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	30½ bz
Russ. Eisenbahn	5	5	77¼ et bz
Stargardt-Posen	4½	4½	95 B
Südösterr. Bahnen	7⅓	5	108¼ bz
Thüringer	7⅜	4	129½ B

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pro 1866.	Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	13⅛	4½	152¾ bz
Berlin. Kassen-Verein	12	4	156 G
Pom. R. Privatbank	6⅞	4	92¾ B
Danzig	8	4	110 G
Königsberg	7 7/10	4	112 G
Posen	7½	4	99⅜ et bz
Magdeburg	5	4	93 B
Disc.-Comm.-Antheil	8	4	104 bz
Berliner Handels-Gesell.	8	4	109½ et bz
Oesterreich. Credit-	5	5	76¾-76 bz

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	98 bz
Staatsanl. 1859	5	103¾ bz
Staatsanl. 50/52	4	90⅞ bz
do. 54, 55, 57	4½	98 G
do. 1859	4½	98 bz
do. 1856	4½	98 bz
do. 1853	4	90⅞ bz
do. 1867	4½	98 bz
Staats-Schulds.	3½	84⅞ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	123½ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	79½ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	103¼ bz
do. do.	4½	98 bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	78¼ B
do. neue	4	89¼ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	79 G
do. „	4	85⅞ B
Pommersche „	3½	77¾ bz
do. „	4	89¼ bz
Posensche „	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	89 bz
Schlesische „	3½	86¾ bz
Westpreuß. Pfdbr.	3½	76½ bz
do. neue „	4	84¾ bz
do. neueste „	4	— —
do. do. „	4½	93⅞ bz
Kur- u. N.-Rentenbr.	4	90½ B
Pommer. Rentenbr.	4	90½ B
Posensche „	4	90 bz
Preußische „	4	90 bz
Schlesische „	4	93 bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	49¼ B
do. Nat.-Anl.	5	57 bz
do. 1854r Loose	4	64½ bz
do. Creditloose	—	70 et bz
do. 1860r Loose	4	72¼ bz u B
do. 1864r Loose	—	41¾ G
Inst. b. Stg. 5 Anl.	5	61½ bz
do. do. 6 Anl.	5	79½ bz
Russ.-engl. Anl.	5	87½ G
do. do.	3	54 bz
do. do. 1864	5	87½ bz
do. do. 1862	5	87¼ bz u G
do. do. 1864 holl.	5	88¾ B
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	64½ bz kl 63⅞ e b
Cert. L. A. 300 Fl.	5	91½ G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	58¾ bz n G
Part.-Obl. 500 Fl.	4	92½ G
Amerikaner	6	78½ bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	46 B
N. Badens. 35 Fl.	—	30⅝ G
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	10 B

Wechsel-Cours vom 13. Juni.

Amsterdam kurz	3	143⅜ bz
do 2 Mon.	3	142⅞ bz
Hamburg kurz	2½	151¼ bz
do. 2 Mon.	2½	150¾ bz
London 3 Mon.	2½	6 23¼ bz
Paris 2 Mon.	2½	80 1/12 bz
Wien Oester. W. 8 T.	4	81½ bz
do. do. 2 M.	4	80¾ bz
Augsburg 2 M.	4	56 24 bz
Leipzig 8 Tage	4½	99⅞ G
do. 2 Mon.	4½	99 5/12 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3	56 24 bz
Petersburg 3 Woch.	7	92⅛ bz
do. 3 M.	7	91⅛ bz
Warschau 8 Tage	6	83⅛ bz
Bremen 8 Tage	3½	110⅛ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.B.m.R. 99⅞ bz	Napol. 5 12⅞ B
„ ohne R. 99⅞ bz	Lsd'r. 111½ B
Oest.östr.W 81 bz	Sovrgs. 6 23½ G
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 8½ G
Russ. do. 83⅞ bz	Gold ℔ 464½ G
Dollars 1 12¼ B	Silber 29 28 G

Wahl eines Landschafts-Rathes für den Kreis Preuß.-Stargardt.
Deutsche Wähler werden hoffentlich auch deutsch wählen. Es wäre schlimm, wenn das deutsche Element nicht ebenso geeignete Kandidaten aufzustellen vermöchte, wie das polnische. Entschieden ist es Sache der Nationalität in deutschen Körperschaften von nun ab nur deutsche Männer zu wählen.

Es bittet eine arme Frau, deren Mann schon mehrere Jahre krank liegt und die 5 Kinder ernähren muß, edle Menschen um Beistand in ihrer großen Noth. Jede milde Gabe wird im Zeitungsbureau für mich angenommen. **J. K.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.